

Partizipation von Familien

Maßnahmenentwicklung und -umsetzung | Praxismaterial 10

Akteursebenen in partizipativen Prozessen

Auf einen Blick

- Partizipative Prozesse sind maßgeblich beeinflusst von verschiedenen Akteuren (beispielsweise Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern, Fachkräften oder kommunalen Entscheidungstragenden). Es ist wichtig, sich mit den Akteuren im Netzwerk Frühe Hilfen auseinanderzusetzen, eine Bestandsanalyse vorzunehmen und gemeinsame Ziele zu formulieren.
- Das Praxismaterial verfolgt das Ziel, fünf zentrale Akteursgruppen von partizipativen Prozessen genauer in den Blick zu nehmen sowie innerhalb der kommunalen Strukturen und Netzwerke zu reflektieren und weiterzuentwickeln.
- Durch eine Grafik werden die fünf Bereiche aufgezeigt und mit dem Themenbereich der Einflussnahme und Entscheidungsmöglichkeiten kombiniert. Im Anschluss werden die Akteursebenen differenziert dargestellt und mit hilfreichen Fragen zur Reflexion hinterlegt. Zur weiterführenden Beschäftigung mit den Ebenen von partizipativen Prozessen eignet sich das *Praxismaterial 2: Gründe für und Ebenen der Partizipation*.
- Dieses Praxismaterial richtet sich vorwiegend an die Netzwerkkoordination, da die unterschiedlichen Akteursgruppen für kommunale Entscheidungsprozesse thematisiert werden.

 **Praxismaterial 2**
Gründe für und
Ebenen der
Partizipation

- ! Das folgende Material verwendet den Begriff **Eltern**. Darunter verstehen wir sowohl
- Erziehungsberechtigte als auch (werdende) Mütter und Väter. Zur Verbesserung des Leseflusses werden Erziehungsberechtigte und (werdende) Mütter und Väter gleichermaßen angesprochen.

Akteure in partizipativen Prozessen

Verschiedene Akteure nehmen an unterschiedlichen Stellen Einfluss auf partizipative Prozesse. Diese Akteursgruppen sind in der nachfolgenden Tabelle in Relation zu den entsprechenden Entscheidungskompetenzen und -befugnissen dargestellt. Wenn diese Ebenen für die eigene Kommune in den Blick genommen werden, wird zum einen deutlich, bei welchen Entscheidungen die Eltern bisher schon eingebunden sind, und zum anderen eröffnen sich neue Möglichkeitsräume für Partizipation.

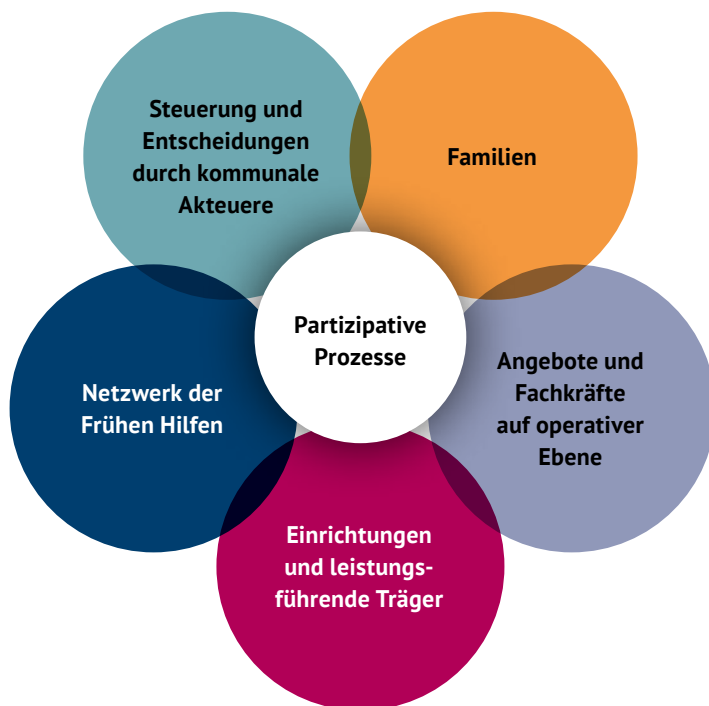


Abbildung 1: Akteursgruppen in partizipativen Prozessen

Quelle: Eigene Darstellung

Wie beeinflussen Akteursgruppen Entscheidungen in partizipativen Prozessen?

Die Förderung der Elternverantwortung und der Ansatz der Bedarfsorientierung gelten als zentrale Qualitätsmerkmale Früher Hilfen. Deshalb sollten die Entscheidungen der Eltern eine elementare Rolle innerhalb der Gestaltung der Frühen Hilfen einnehmen. An der Art und Weise, wie die Phasen der Planung und die Entscheidung über ein Vorhaben von Seiten der Fachkräfte gestaltet werden, wird der professionelle Umgang mit den bestehenden Machtasymmetrien deutlich (zum Beispiel aufgrund des Vorsprungs an Fachwissen sowie an Kenntnissen über den leistungs- und verfahrensrechtlichen Bezugsrahmen und über behördliche Organisationsabläufe). Partizipation in den Frühen Hilfen strukturell auszubauen und über willkürliche Momentaufnahmen hinauszuführen, erfordert, den Eltern räumliche und soziale Gelegenheitsstrukturen zu eröffnen und konkrete Arrangements für deren

Einflussnahme zu entwickeln, anzubieten und gemeinsam zu optimieren.
Bei der Planung neuer Formen von Partizipation ist es hilfreich, zunächst zu klären, auf welchen Entscheidungsebenen diese Prozesse initiiert werden sollen.

Wie werden Entscheidungsprozesse in den Frühen Hilfen kommunal gestaltet?

In Entscheidungssituationen wird der Grad an Partizipation der Eltern sichtbar. Daher ist es wichtig, sich zunächst einen Überblick über alle potenziellen Ebenen von Entscheidungssituationen zu verschaffen, um dann klären zu können, mit welchen Ebenen begonnen werden soll.


Stefan Schnurr differenziert für das Handlungsfeld der institutionalisierten Kinder- und Jugendhilfe vier verschiedene **Entscheidungsebenen** (vergleiche Schnurr 2022, Seite 21):

- a) Regelung von Rahmenbedingungen der Angebots- und Leistungsstrukturen
- b) Definition von Anlässen für Angebote
- c) Festlegung von Formen von Leistungen und Angeboten, um auf diese Anlässe zu reagieren
- d) Vorgehen bei der Gestaltung der Hilfen und der Umsetzung von Zielen

Entsprechend dieser Ebenen nehmen unterschiedliche Akteursgruppen Einfluss auf Entscheidungen und Prozesse in der Umsetzung der Angebote und Maßnahmen der Frühen Hilfen. Teilweise sind diese auf der strukturell-strategischen Ebene (zum Beispiel Leitungskräfte von Einrichtungen), teilweise sind diese auf der operativen Ebene (zum Beispiel Fachkräfte im direkten Familienkontakt) tätig. Diese Akteursgruppen haben unterschiedliche Spielräume, um Entscheidungen zu treffen, Möglichkeiten zur Mitentscheidung von Eltern zu eröffnen oder partizipative Prozesse der Zusammenarbeit mit Eltern zu initiieren.

Hinweis:

Um sich den verschiedenen Entscheidungsebenen grundlegend zu nähern, kann das *Praxismaterial 2: Gründe für und Ebenen der Partizipation in den Frühen Hilfen* hilfreich sein. Zudem bietet das *Praxismaterial 5: Angebotsanalyse* die Möglichkeit, die verschiedenen Ebenen differenziert zu analysieren.


 **Praxismaterial 2**
Gründe für und Ebenen der Partizipation


 **Praxismaterial 5**
Angebotsanalyse

Qualitätsdimension Qualifizierung und interprofessionelles Lernen

Die **interprofessionelle Zusammenarbeit** der Fachkräfte und Einrichtungen im Netzwerk Frühe Hilfen ist Ausgangspunkt von Haltungsreflexionen und Veränderungen in den Strukturen der Frühen Hilfen.

Mit dem **Praxismaterial Qualifizierung und interprofessionelles Lernen** der Qualitätsdialoge Frühe Hilfen stellt das Nationale Zentrum Frühe Hilfen weitere unterstützende Methoden bereit.

 **Dimension Qualifizierung und interprofessionelles Lernen des Qualitätsrahmens**
fruehehilfen.de/qualitaetsentwicklung-fruehe-hilfen/qualitaetsrahmen-fruehe-hilfen/qualitaetsdimension-6-qualifizierung-und-interprofessionelles-lernen

 **Praxismaterialien Qualifizierung und interprofessionelles Lernen aus den Qualitätsdialogen**
fruehehilfen.de/service/arbeitshilfen-fuer-die-praxis/praxismaterial-zur-qualitaetsentwicklung/praxismaterial-qualifizierung-und-interprofessionelles-lernen

Vorschlag zur Umsetzung

Akteursebenen in partizipativen Prozessen


Um eine gemeinsame Vorgehensweise auf den unterschiedlichen Akteursebenen zu entwickeln, ist es wichtig, die aktuelle Situation zum Thema Elternpartizipation zu analysieren, Lücken zu identifizieren, zu bewerten und anschließend gemeinsame Ziele zu formulieren.

1. Wie beeinflussen die Akteursebenen partizipative Prozesse und Entscheidungen?

 25 Minuten

Zunächst gilt es, sich gemeinsam einen Überblick zu verschaffen, durch welchen Ist-Stand die Situation vor Ort auf den fünf Akteursebenen im Themenfeld Elternpartizipation gekennzeichnet ist. Wer bindet bisher wann und mit welchem Ziel Eltern ein? Auf welcher der verschiedenen Akteursebenen (operative Ebene, Leistungsausführung, Netzwerk und Steuerung; vergleiche oben Abbildung 1) werden die Eltern in der Kommune informiert, angehört oder können mitentscheiden?

Im ersten Schritt sollen Kleingruppen in einen Austausch kommen und die Reflexionsfragen der einzelnen Ebenen anhand des *Arbeitsblatts 1* gemeinsam diskutieren. In den Kleingruppen sollten Vertreterinnen oder Vertreter der jeweiligen Akteursebene zur Diskussion eingeladen werden. (Variante 1: In den Kleingruppen versammeln sich verschiedene Vertreterinnen beziehungsweise Vertreter der unterschiedlichen Akteursebenen; Variante 2: In den Kleingruppen versammeln sich nur Vertreterinnen beziehungsweise Vertreter der jeweiligen Akteursebene.)

 **Arbeitsblatt 1**
Akteure und
Ansatzpunkte für
Partizipation auf
kommunaler Ebene

2. Bewertung der Ist-Stand-Analyse zur Partizipation von Familien in den Frühen Hilfen

 30 Minuten

Es folgt eine gemeinsame Auseinandersetzung und Beurteilung des Ist-Zustandes:

- Bei welchen Aspekten auf welchen Ebenen gelingt die Partizipation bereits erfolgreich?
- Was können wir daraus für andere Bereiche lernen?
- Sind wir insgesamt zufrieden beziehungsweise an welchen Stellen wollen wir einen Schritt weitergehen?
- Welche Lücken wurden deutlich, zum Beispiel im Hinblick auf unterrepräsentierte Zielgruppen oder bisher unberücksichtigte Ebenen?

3. Lücken der Partizipation von Familien auf unterschiedlichen Akteursebenen benennen

 40 Minuten

Im dritten Schritt geht es darum, die Bereiche oder Gelegenheiten zu identifizieren, in denen perspektivisch mehr Partizipation erreicht werden soll. Dies soll für alle fünf Akteursebenen (Familien, Angebote und Fachkräfte, Einrichtungen und leistungsausführende Träger, Netzwerk sowie Steuerung und Entscheidung durch kommunale Akteure; vergleiche oben Abbildung 1) durchgeführt und festgehalten werden.

4. Neue Ziele des Netzwerks zum Thema Partizipation in konkreten Schritten aufstellen

 20 Minuten

Aufbauend auf den vorausgegangenen Schritten werden gemeinsam Ziele für mehr Partizipation formuliert. Hierzu kann auch das *Praxismaterial 7: Zielbestimmung* verwendet werden.

 Stifte
Flipcharts

 Praxismaterial 7:
Zielbestimmung

(Weiterführende) Literatur

Chiapparini, Emanuela / Schuwey, Claudia / Beyeler, Michelle / Reynaud, Caroline / Guerry, Sophie / Blanchet, Nathalie / Lucas, Barbara (2020): Modelle der Partizipation armutsbetroffener und -gefährdeter Personen in der Armutsbekämpfung und -Prävention. Forschungsbericht Nr. 7/20. Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV). Bern

Schnurr, Stefan (2022): Zur Bedeutung von Partizipation für die Kinder- und Jugendhilfe. In: Peyerl, Katrin / Züchner, Ivo (Herausgebende): Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe. Anspruch, Ziele und Formen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Weinheim und Basel, Seite 14–25

Straßburger, Gaby / Rieger, Judith (2023): Partizipation in den Frühen Hilfen. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln
<https://www.fruehehilfen.de/service/publikationen/einzelansicht-publikationen/titel/partizipation-in-den-fruehen-hilfen/>



Urban-Stahl, Ulrike (2021): Partizipation. In: Amthor, Ralph-Christian / Goldberg, Brigitta / Hansbauer, Peter / Landes, Benjamin / Wintergerst, Theresia (Herausgebende): Wörterbuch Soziale Arbeit. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage, Weinheim, Seite 636–641

Wolff, Mechthild (2016): Partizipation. In: Schröer, Wolfgang / Stuck, Norbert / Wolff, Mechthild (Herausgebende): Handbuch Kinder- und Jugendhilfe. 2. Auflage, Weinheim und Basel, Seite 1050–1066

Impressum

Herausgeber

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)
im Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)
in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI)
Maarweg 149 – 161
50825 Köln
www.fruehehilfen.de
www.bioeg.de

Autorin und Autor

Judith Rieger, KHSB, Karin Papenfuß, Jonas Blankenagel, NZFH, BIÖG

Redaktion

Till Hoffmann, NZFH, BIÖG

Layout und Satz

KLINKEBIEL GmbH, Köln

Zitierweise

Rieger, Judith/ Papenfuß, Karin/ Blankenagel, Jonas (2026): Akteursebenen in partizipativen Prozessen. QE kommunal Praxismaterial 10 im Themenfeld „Partizipation von Familien in den Frühen Hilfen“. Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). 2. überarbeitete Auflage, Köln

Dieses Praxismaterial ist eine Veröffentlichung im Rahmen des Projekts
„Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke“
und steht online zur Verfügung unter:

› www.fruehehilfen.de/qe-praxismaterial-partizipation

Alle Rechte vorbehalten. Das Praxismaterial wird vom BIÖG kostenlos abgegeben.
Es ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.

Arbeitsblatt 1

Akteure und Ansatzpunkte für Partizipation auf kommunaler Ebene

Aktorsgruppe	Einfluss auf Entscheidungen	Erste Reflexionsimpulse zum Thema Partizipation
Familien	<i>Mitplanung, Mitentscheidung, Mitgestaltung der Zielgruppen an den Angeboten und Strukturen der Frühen Hilfen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Was erhoffen sich die Familien von den Angeboten? • Wie können Familien Angebote mitplanen und mitgestalten? • Haben sie Entscheidungsspielräume? • Gibt es Rahmenbedingungen für diese Prozesse für Familien? Sind diese den Familien transparent gemacht worden?
Angebote und Fachkräfte auf operativer Ebene	<i>Entscheidungen bei der praktischen Durchführung der Angebote der Frühen Hilfen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird Partizipation von Fachkräften definiert und gelebt? • Welche Erfahrungen mit partizipativen Prozessen liegen vor? • Gibt es Angebote/Projekte, die partizipativ gestaltet werden sollen? • Was tut wer, um welches Ziel innerhalb des Angebotes/Projekts zu erreichen? • Welche Rahmenbedingungen sind innerhalb dieses Angebotes/Projekts zu beachten? • Wer übernimmt welche Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche? • Wie sind die Zielgruppen in die Angebotsplanung, -durchführung und -entscheidungen eingebunden? • Wie wird das Angebot/Projekt evaluiert?
Einrichtungen und leistungsausführende Träger	<i>Konzeptionelle Entscheidungen bei der Auswahl und Planung der Zielsetzung, sowie im Hinblick auf Art, Umfang, Inhalte und Setting der Angebote durch die Anbieter</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird über Angebote der Frühen Hilfen entschieden? • Auf welche Bedarfslagen wird mit den Angeboten reagiert? • Wer soll das Angebot konzipieren und anbieten? • Wo soll es stattfinden? • Wie wird es beworben? • Wen soll es ansprechen? • Wie wird die Umsetzung vorbereitet? • Wie werden die Sichtweisen der Fachkräfte in die Angebotsgestaltung aufgenommen?

Arbeitsblatt 1

Akteursgruppe	Einfluss auf Entscheidungen	Erste Reflexionsimpulse zum Thema Elternbeteiligung
Netzwerk der Frühen Hilfen	<i>Grundlegende Ausrichtungen des kommunalen Netzwerks Frühe Hilfen mit Fokus auf Selbstverständnis, Außenwirkung, Präsenz in kommunalen Strukturen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Besteht ein kommunales Leitbild Frühe Hilfen? • Welche Verständnisse zum Thema Partizipation liegen im Netzwerk vor? • Wie wird das Thema Partizipation auf Netzwerkebene diskutiert? • Gibt es eine gemeinsame Haltung oder ein Leitbild Partizipation? • Sind Eltern (bspw. in Form von Elternräten) am kommunalen Netzwerk beteiligt? Werden ihre Perspektiven einbezogen?
Steuerung und Entscheidungen durch kommunale Akteure (Kommunalpolitik, Kommunalverwaltung und Netzwerkkoordination)	<i>Priorisierungen und Vorentscheidungen über die Bedarfe bzw. Probleme, die innerhalb der Kommune aufgegriffen werden und über die Angebote abgedeckt werden sollen, und Entwicklung einer kommunalspezifischen Gesamtstrategie zum Thema Partizipation von Eltern</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Was verstehen die Eltern in unserer Region unter Familienfreundlichkeit? • Welchen Beitrag können die Frühen Hilfen für eine familienfreundliche Kommune leisten? • Wie kann die Sichtweise benachteiligter Eltern auf diese Fragen erfasst und berücksichtigt werden? • Gibt es eine Strategie der Frühen Hilfen zum Thema Partizipation von Eltern?